

# Anzeiger



AUS DEM BEZIRK AFFOLTERN | Nr. 34 | 178. Jahrgang | Freitag, 26. April 2024



## Starte jetzt

- ... Gesund und Fit in den Sommer
- ... Aktiv mit Deinem Training
- ... Beschwerdefrei durchs Leben

GESUNDHEITZENTRUM GUT  
www.gut-tut-gut.ch

## Schäden werden sich zeigen

Raps, Gerste und Obst haben unter dem Wintereinbruch gelitten, das genaue Ausmass kann man erst in ein paar Wochen abschätzen. [Seite 5](#)

## Schneller Sprint vor der Sitzung

65 Kantonsräte und -rätinnen liefen am frühen Morgen im Letzigrund 20 Minuten lang. Aus dem Säuliamt waren drei dabei. [Seite 11](#)

# 13

Saisontreffer hat Flavio Peter vom FC Wettswil-Bonstetten bereits erzielt. [Seite 23](#)

# Veloweg wird nun doch gebaut

### Zwischen Uerzlikon und Rossau: Einigung zwischen der Besitzerfamilie und dem Kanton

MARIANNE VOSS

Der geplante Radweg zwischen Rossau und Uerzlikon hat eine Länge von einem knappen Kilometer. Doch dieses kurze Wegstück erlangte im letzten Herbst schweizweite Beachtung. Nicht nur in dieser Zeitung wurde berichtet, auch andere Printmedien sowie TeleZüri beschäftigten sich mit dem Fehler der kantonalen Baudirektion.

#### Die Baudirektion gestand den Fehler sofort ein

Die Bauarbeiten waren gestartet, obwohl die Besitzerfamilie Hurter keinen Vertrag unterschrieben hatte. Damals gestand die Baudirektion den Fehler sofort ein und entschuldigte sich bei der Familie. Die Geschwister Hurter äusseren gegenüber den Medien, dass sie die Wiederherstellung ihres Grundstücks verlangten und dass entlang der Strasse bereits genügend befahrbare Wege für Velos vorhanden seien.

Der Rückbau des vorbereiteten Trassees fand jedoch nicht statt, und am kommenden Montag beginnen dennoch

«Die Flurwege parallel zur Hauptstrasse wären geeignete Velowege gewesen.»

Geschwister Hurter



Das vorbereitete Trassees des Radwegs vor Rossau. Hier beginnen am Montag die Bauarbeiten. (Bild Marianne Voss)

gung wurde erteilt, und der Kanton konnte das Land erwerben.»

Zur Einigung erklären die Geschwister Hurter: «Es blieb uns nicht viel anderes übrig, denn für die Hälfte des Radwegs vor Uerzlikon hatten die Eigentümer bereits eingewilligt. Es bestand ein gewisser Druck. Wir hatten nur die

Möglichkeit, jetzt Ja zu sagen oder nach einem langen Verfahren enteignet zu werden.» Zur Frage, ob zur Einwilligung auch eine finanzielle Entschädigung beigetragen habe, möchten sie sich nicht äussern. Die Geschwister Hurter haben ihre Meinung zum Veloweg aber nicht geändert. «Die Flurwege parallel zur

Hauptstrasse wären geeignete Velowege gewesen.» Es sei für sie nach wie vor unverständlich und auch zwiespältig, dass heute durch verdichtetes Bauen Land gespart, aber bei Velowegen nicht hingeschaut werde, ob sie wirklich nötig sind. Somit gehe wertvolles Kulturland verloren.



«Die Neugierde wurde über die Jahre zu einer Art Sucht.»

[Seite 24](#)

Urs Boller, abtretender «Anzeiger»-Kolumnist. (Bild Ithä)

## Fusionieren Landis?

Die Genossenschaften von Landi Albis in Mettmenstetten, Obfelden und Freiamt in Bünzen wollen fusionieren. An den Generalversammlungen der drei Genossenschaften wurde jetzt darüber informiert. Es geht darum, Synergien zu nutzen, und um gemeinsames, rationelleres Arbeiten. 2025 sollen die Generalversammlungen darüber befinden. (red.)

[Seite 3](#)

ANZEIGEN

**BAUHAUS**

Zum Prospekt

www.bauhaus.ch

Click & Collect



Top von der Kreation bis zur Realisation: [schneebeli.ch](http://schneebeli.ch)

**SCHNEEBELI**  
SCHREINERHANDWERK

Jonenstrasse 22  
8913 Ottenbach  
T 043 322 77 77



# Druckfrische Schülerzeitung heisst «Ennet News»



Bei der Sekundarschule Affoltern/Aeugst war in der Oberstufe Ennetgraben eine Projektwoche angesagt. 300 Schülerinnen und Schüler arbeiteten in zahlreichen Projektgruppen zusammen. Dabei entstand auch eine eigene Zeitung. Die «Ennet News». Links die «Chefredaktoren», die Lehrer Adrian Jordi und Raffaele Cavallaro. (red) [Seiten 8 und 9](#)

Bild Marianne Voss





Diese Jugendlichen der ersten Sek haben sich unter dem Titel «Ich und das Andere» mit verschiedenen Gerichten befasst und präsentieren diese auf grossen Bildern. (Bilder Marianne Voss)



Nachhaltigkeit im Alltag: Die Teilnehmer dieses Workshops haben Dekoartikel aus Büchsen oder altem Wachs hergestellt.

# Für einmal eine andere Schulwoche

Präsentationen aus den Workshops an der Oberstufe Ennetgraben in Affoltern

MARIANNE VOSS

Die letzte Schulwoche vor den Frühlingferien war an der Sekundarschule Affoltern/Aeugst anders als sonst. Die über 300 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Ennetgraben sassen nicht in ihrem Klassenverband im Schulzimmer,

## Beiträge aus der Schülerzeitung

Weiter unten auf dieser Seite und auch auf der nächsten Seite lesen Sie ein paar von Schülerinnen und Schülern selber ausgewählte Texte. Auch die Fotos wurden von ihnen zur Verfügung gestellt. (red)

sondern setzten sich im Rahmen einer Projektwoche mit verschiedenen Themen auseinander.

### «Vielfalt in der Oberstufe»

Am Freitag fand der Höhepunkt und Abschluss statt. In den Turnhallen des Schulhauses Ennetgraben in Affoltern herrschten eine lockere, fröhliche Stimmung und ein ausgelassenes Kommen und Gehen. An Tischen und Stellwänden präsentierten Gruppen von Jugendlichen den Kolleginnen und Kollegen ihre Erfahrungen der letzten Tage. Auch Eltern und Mitglieder der Schulpflege waren anwesend und flanierten von Stand zu Stand, wo die Schülerinnen und Schüler gerne Auskunft gaben und engagiert berichteten, was sie gelernt

hatten. Die erste Sek hatte sich mit dem Thema «Vielfalt an der Oberstufe» befasst, wo in den Workshops zum Beispiel ein Film entstand, unterschiedliche Gerichte gekocht oder seltene Sportarten ausprobiert wurden. Für die Jugendlichen der zweiten Sek stand die Berufswahl im Zentrum. Sie hatten Betriebe und Firmen besucht oder erfahren, was es braucht, um sich für eine Schnupperlehre zu bewerben. Die Schülerinnen und Schüler der dritten Sek waren mit dem Thema Energie beschäftigt. In den Workshops ging es unter anderem um den Wassertransport in Pflanzen, um Radioaktivität, um den Wald, um Schokolade – die auch selber hergestellt wurde – oder um Nachhaltigkeit im Alltag. Ein Besuch in der Masoala-Halle im Zürcher

Zoo und der Besuch der Umweltarena in Spreitenbach rundeten die Energietage ab.

### Arbeit in der Redaktion

Auch die Jugendlichen der Oberstufe Lilienberg hatten sich während einer Projektwoche intensiv mit einem Thema befasst, nämlich mit «Gesundheit». Sie waren am Freitagnachmittag auch mit einem Stand präsent und verteilten feine, gesunde Köstlichkeiten.

Ein besonderer Tisch war in der Turnhalle nicht zu übersehen. Er war gross mit «Redaktion» angeschrieben, und es wurden Zeitungen verkauft, die «Ennet News». 20 Schülerinnen und Schüler hatten während der Projektwoche im Zeitungsredaktionsteam gearbeitet, unter

der Leitung der «Chefredaktoren» und Lehrer Adrian Jordi und Raffaele Cavallaro. Die Reporterinnen und Reporter waren dabei an den Exkursionen der anderen Gruppen, machten Fotos und schrieben Berichte.

«Wir Chefredaktoren haben versucht, den Jugendlichen das Gefühl des Berufslebens mit Sitzungen, Terminen und auch mit Drucksituationen zu geben», berichtete Raffaele Cavallaro. Zusammenfassend zur ganzen Projektwoche führt er aus: «Es war anders als Schule sonst, und es war ganz toll. Die Klassenverbände und das Schulsetting wurden durchbrochen, und die Schülerinnen und Schüler konnten gemeinsame Erlebnisse machen.» Und die Jugendlichen? Auch ihr Feedback war positiv. Sie fanden die Projektwoche «lässig und spannend».

## BEITRÄGE AUS DER SCHÜLERZEITUNG



Ein Teil des Redaktionsteams. (Bild Raffaele Cavallaro)

### «Unsere Zeitung»

Es gab verschiedene spannende Themen zu Auswahl, von Kultur zu den verschiedenen Projekten der Sekundarstufenschüler. Jeder von uns hatte die Chance, nicht nur zu recherchieren und zu schreiben, sondern auch aktiv an anderen Projektgruppen teilzunehmen. Wir mussten hart arbeiten, um alles rechtzeitig fertigzustellen, denn unsere selbst gemachten Schulzeitungen wurden demnächst verkauft.

Am Montagmorgen begann unsere Projektwoche mit einem Treffen aller Schüler und Schülerinnen. Dort erhielten wir wichtige Informationen über den Ablauf der Woche. Anschliessend bekamen wir Hefte und wurden in Redaktionen eingeteilt. Es gab folgende Themen für die Redaktionen zur Auswahl: die Projekte der 1., 2. und 3. Sek und die Hintergrundthemen Kultur und Ernährung. Ausserdem beschäftigte sich eine Redaktion mit Kreuzwort-

rätsel und Wortsalaten. Nach der Gruppeneinteilung verteilten wir uns im Zimmer und begannen mit der Planung. Wir gingen dann zu den anderen Projektgruppen, um Informationen zu sammeln, allerdings nur zu zweit. Es war eine tolle Möglichkeit, nicht nur zu recherchieren und zu schreiben, sondern auch dabei zu sein. Wir mussten unsere Zeit gut einteilen, um alles rechtzeitig fertigzustellen. Am Donnerstagabend sollte alles abgeschlossen sein, denn am Freitag wurden unsere Zeitungen verkauft. Der Donnerstag war also ein entscheidender Tag für uns. Alles musste vom Layout passen, sodass wir die Zeitung am Freitagmorgen drucken konnten. Es war spannend zu sehen, wie die Zeitung Form annahm und wir uns auf den Verkauf vorbereiteten.

Sophie S.

### Vormittag bei den VBZ

Während ein Grossteil der 2. Sekundarstufe am Schnuppern war, durften die anderen Schüler an verschiedenen Workshops teilnehmen. Mit ihnen zusammen durften wir die VBZ in Altstetten besuchen.

Am Dienstagvormittag machten wir mit unserer Begleitperson Michael V. einen Rundgang durch das grosse, 54-jährige Verkehrsbetriebsgebäude in Zürich. Währenddessen bekamen wir eine Menge Informationen zu Bussen und Trams. Bei den VBZ werden täglich mehrere Schäden an öffentlichen Verkehrsmitteln repariert und erneuert.

### Auch Fahrplanschilder werden selbst produziert

Speziell an der Herstellung der Trams und Busse ist, dass die VBZ auch die kleinsten Details selber machen. Sogar die Fahrplanschilder stellen sie in ihren 26 Abteilungen alleine her.

Wir konnten zusehen, wie ein grosser Laser Metall in die gewünschte Form schnitt. Michael V. verschenkte ein Stück davon an einen Schüler.

### Wichtig, wenn man Interesse an einer Lehrstelle bei der VBZ hat

Die VBZ bilden jedes Jahr 60 Lernende in verschiedensten Abteilungen aus. Automatikler werden oft gesucht und haben somit eine grosse Chance auf eine Lehrstelle und einen zukünftigen Job bei den VBZ. Schreiner bilden sie jedoch leider nicht aus, da sie nicht bieten können, was eine normale Schreinerlehre

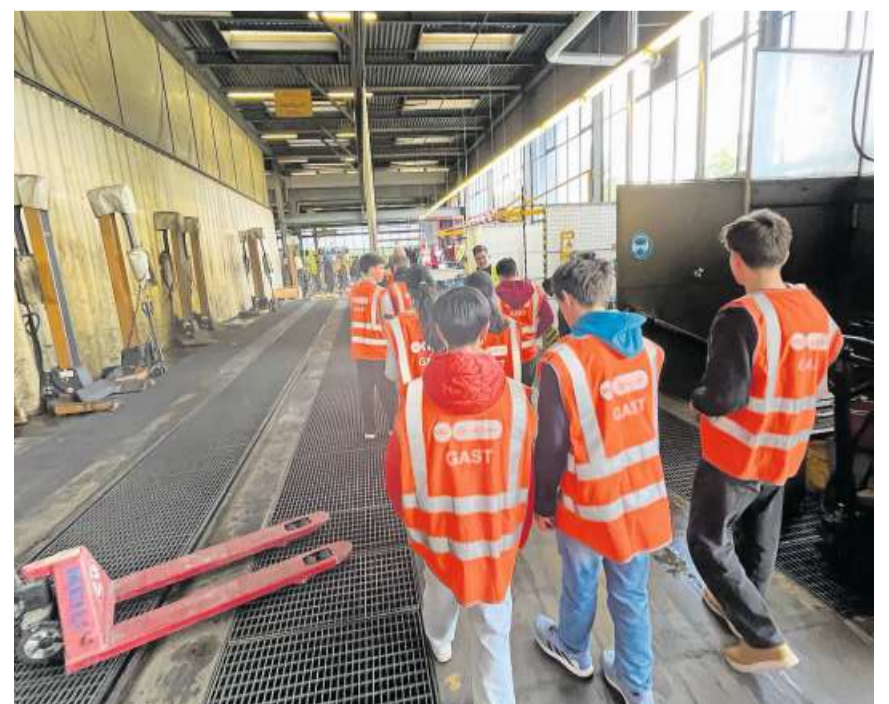
ausmacht. Unter vielen anderen Stellen hat es auch für KV-interessierte Leute offene Stellen bei den VBZ.

### Weitere interessante Fakten aus dem Bereich der VBZ ...

Busse und Trams bestehen grösstenteils nicht aus Metall oder Glas, wie viele denken, sondern aus sogenannten Glasfasern. Diese hätten 40 Jahre Garantie, obwohl die einzelnen Teile meist schon früher ersetzt würden. Nach jeder Reparatur der Busse und Trams führen die

VBZ noch einen Notbremsentest durch, um für allfällige Unfälle abgesichert zu sein. Ein Bus hat immer zwei Bremsen, während ein Tram drei Bremsen besitzt. Trams haben mehr Bremsen als Busse, weil Trams schwerer sind und somit einen längeren Bremsweg haben. Unter anderem ist das ein Grund, weshalb ein Tram mit einem Wert von mehreren Millionen Franken pro Tram teurer ist als ein Bus, der zirka 800 000 Franken kostet.

Elisa B., Kiana K.



Besuch bei den VBZ in Altstetten. (Bild Elisa B.)

## BEITRÄGE AUS DER SCHÜLERZEITUNG

## Neue Kultur für Zaher Gholami

Zaher wohnt im Lilienberg in Affoltern am Albis. Wir haben Lilienberg ausgewählt, weil es der Ort für Flüchtlinge ist und die Leute, die dort wohnen, zwischen 13 und 18 Jahre alt sind. Es gibt viele verschiedene Leute aus anderen Ländern im Lilienberg. Uns hat ihre andersartige Kultur interessiert.

## Er betet dreimal am Tag

Zaher Gholami haben wir gewählt, weil er gut Deutsch kann und ein ehrlicher Mensch ist. Er kommt aus Afghanistan, ist Hazara und am 7. April 2006 in Kabul als Muslem Schiha geboren. Er ist sehr streng mit sich selber und betet dreimal täglich, aber er besucht keine Moschee. Sein Lieblingsessen ist Kabuli Palau. Er spielt oft Fussball in seiner Freizeit und er schwimmt auch gerne. Er mag es, wenn er hazarische Musik hört.

## Frauen dürfen nicht in die Schule

Im Unterschied zur Schweiz müssen Frauen in Afghanistan ein Kopftuch tragen und dürfen nicht in die Schule gehen.

hen, wegen der Taliban. In Afghanistan gibt es anderes Essen als in der Schweiz. Zum Beispiel hat es mehr Reis, aber keine Schweinefleischprodukte. Das Essen in Afghanistan ist viel fettiger als in der Schweiz.

Die Schulen sind in der Schweiz besser, auch weil in Afghanistan Krieg ist.

Ilam B.



Zaher Gholami. (Bild Ilam B.)

## Seltene Sportarten

Im Workshop «Spiel und Sport verschiedener Kulturen» geht es darum, verschiedene Gesellschaftsspiele und Sportarten, die in Vergessenheit geraten sind, kennenzulernen. Zum Beispiel die Schweizer Sportart Hornussen oder das alte russische Kartenspiel Durak.

## Durak

Dieses Spiel konnten die Schüler mithilfe eines Erklärvideos spielen. Was ist Durak eigentlich? Durak ist ein russisches Kartenspiel, das man mindestens zu dritt spielt. Das Kartenspiel «Arschlöcher» stammt übrigens von diesem Spiel ab. Ziel des Spiels ist es, alle Handkarten so schnell wie möglich loszuwerden. Das Wort Durak bedeutet im Deutschen Dummkopf oder Narr.

## Hornussen

Um 9 Uhr machten wir uns dann auf den Weg nach Dachlissen. Zu Beginn

wurden den Schülern die Regeln und Gefahren der Sportart nähergebracht. Denn gerade erst im vergangenen letzten Jahr verunglückte ein 68-Jähriger durch einen Kopftreffer einer Hornuss. Dabei erfuhr wir, dass ein Hornuss 3.70 Franken kostet und der Club jedes Jahr 500 Stück benötigt, was einen Preis von 1850 Franken macht.

Nach dem theoretischen Teil ging es in den praktischen Teil über, der aus dem eigentlichen Hornusschiessen bestand. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler den Schläger, der aus einem Stecken und einem Träf besteht, richtig zu schwingen, und sie durften ein paar Hornusse schiessen. Danach konnten sie ein Spiel mit den Schindeln (Holztafeln, die aussehen wie Pizzaschaufeln) spielen.

Anschliessend assen sie zu Mittag und fuhren nach Hause.

Amanda G.

## Upcycling

Am Morgen gingen die Schüler und Schülerinnen zur Schmid AG. Sie machten einen Rundgang durch die ganze Firma und ihnen wurde erzählt, wie es zu dem Brand vor zwei Jahren kam. Der Grund des Brandes war eine Batterie. Seitdem werde sehr auf das Sortieren des Abfalls geachtet.

Die Gruppe sammelte Kerzenwachsreste, Silikonformen und alte Büchsen. Am Nachmittag teilten sie sich in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe recycelte Kerzen und die andere machte aus alten Büchsen einen neuen Stifthalter. Am nächsten Tag wechselten sie, sodass beide Gruppen beides gemacht hatten. Die, die Kerzen gemacht hatten, kochten zuerst Wasser auf. In Büchsen taten sie zerhackten Wachs rein und stellten sie in das Wasser. Als das Wachs flüssig wurde, fügten sie noch ein bisschen Aroma hinzu. In die Silikonform kam ein Docht und das flüssige Wachs wurde reingegossen. Die andere Gruppe malte die alten Büchsen an, verzierte sie mit Glitzer oder auch mit Schnurband.

## Umwelt-Arena

Am Morgen traf sich die Workshop-Gruppe am Bahnhof vor dem Avec. Wir nahmen den Zug nach Altstetten. Dort fuhren wir mit dem Tram zur Umwelt-Arena. Die Leiterin, Frau Wettstein, meinte, dass mit dem Tram die Strecke zwar länger sei, aber dass sie so eine bessere Übersicht über die Klasse hätte. Angekommen in der Arena, holten Frau Wettstein und Frau Graf die Tickets. Die Gruppe teilte sich in Fünfer-Teams auf und bekam ein Dossier mit Fragen, die sie lösen musste. In der Arena gab es sehr viele Posten über die Natur und das

## Ich und das Andere

Dieser Workshop war da, um unterschiedliche Gerichte aus verschiedenen Kantonen der Schweiz kennenzulernen und sie selbst zu kochen.

## Einkaufslisten schreiben

Als Erstes bekamen die Schüler und Schülerinnen ein Blatt, welches typische Schweizer Gerichte aus allen Kantonen beschrieb. Es war eine Art Quiz, denn sie mussten anhand einer Be-



Nachhaltigkeit spielt auch in der Mobilität eine Rolle. (Bilder Elisa B.)

Leben, Energie und Mobilität, Bauen und Modernisieren und erneuerbare Energien. Dann kam auch schon das Highlight für die Schüler und Schülerinnen: Im Untergeschoss gab es eine Rennbahn, wo man verschiedene Fahrzeuge

ausprobieren konnte. Von Fahrrädern bis zu Autos gab es alles Mögliche. Nach der Mittagspause ging es zurück nach Affoltern. Das war ein spassiger Tag.

Enara Z.



Auf einer Rennbahn konnte man Fahrzeuge ausprobieren.

## Die Welt der Schokolade

In dieser lehrreichen Projektwoche konnten wir viele verschiedene, neue Dinge ausprobieren. Zum Beispiel durfte von einer Schulklasse ein Workshop durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, eigene Schokolade vom Rezept bis zur Verpackung herzustellen. Dabei lernten sie, wie aus der Kakaobohne am Ende eine Tafelschokolade im Regal eines Supermarkts entsteht, wie man ein Logo erstellt, wie eine anlockende Verpackung kreiert wird, und sie überlegten sich, wie viel die Schokolade am Schluss kostet.

Ein tolles Erlebnis für die Schüler war auch, dass sie hinter die Kulissen eines seriösen Schokoladenhändlers gucken durften. Ein ganzer Tag in der Lindt-Schokoladenfabrik. Das hat sich total gelohnt! Spannende Informationen sammeln und dabei Unmengen an Schokolade essen können – ist ja wohl ein kleines Paradies.

## Es gibt auch Stolpersteine

Auch wenn die Schokolade mit etwas Positivem assoziiert wird, gibt es auch hier einige Stolpersteine. Über die Problematiken hat sich unser Presse-Team informiert. «Fairtrade ist immer ein grosses Thema», betont die eine Expertin. Fairtrade ist ja ein Label, und es muss nicht heissen, dass alle Produkte

einer Firma Fairtrade sind, wenn ein Produkt Fairtrade ist. Es gibt Firmen wie zum Beispiel Lindt & Sprüngli, die haben ein eigenes Label. «Kinderarbeit in Plantagen, unberechtigte und unbezahlte Arbeiter» sind das wichtigste Problem. In den Kakaoplantagen arbeiten Kinder und Kindersklaven. Die Kinder werden entweder in eine Bauern-Familie gebo-

ren oder verkauft. Es gibt Menschen, die ihre Kinder verkaufen, weil sie dafür Geld kriegen.

## Kinder kosten weniger

Die Käufer können sich keine erwachsene Person leisten, deswegen kaufen sie ein Kind, das in der Plantage arbei-

ten wird. Die Kinder in den Plantagen haben geringe Chancen, eine gute Zukunft zu haben, weil sie nicht zur Schule gehen können. Wir erhielten diese Informationen aus erster Hand von den sogenannten «Schokoladen-Experten». «Was kann man als Konsument dagegen machen?» «Wir als Konsumenten können ein Fairtrade-Produkt wählen. Falls

man was spenden will, kann man dies tun.»

Und man kann mithelfen, die schlechten Seiten der Schokoladenproduktion zu verbessern. Die Experten gehen gerne an verschiedene Schulen, um ihr Wissen weiterzugeben.

Teodora M.



Eine Gruppe beschäftigte sich mit der Produktion der Schokolade und anderen Themen rund um die Süsseigkeit. (Bilder Teodora M.)

